

Lass dich nicht auf Feigenblätter  
ein!

**Die  
gute Botschaft  
von  
Gottes Reich  
Gnade  
pur**

**Impulse für gelebtes Gottvertrauen**

Hans Gülden-zopf

# Lass dich nicht auf Feigenblätter ein!

In der religiösen Welt gibt es drei scheinbar in Beton gegossene Säulen der persönlichen Frömmigkeit.

- Buße tun,
- Bekennen,
- um Vergebung bitten.

Was hat es nun damit auf sich, Buße zu tun, seine Sünden zu bekennen und um Vergebung für sie zu bitten? Wenn wir, wie ich ja immer wieder betone, nicht »sündenbewusst« leben sollen, was machen wir dann mit diesen drei geistlichen Disziplinen? Wird von uns denn nicht erwartet, dass wir bekennen, bereuen und um Vergebung bitten? Ja schon, aber nicht in der Weise, wie es vielen von uns gelehrt worden ist. Ich gehe auf diese drei Worte und ihre buchstäbliche Bedeutung ein.

- ➡ »Bekennen« wird ein Wort übersetzt, das im Griechischen meint, »dasselbe sagen, wie ein anderer«.

Als Glaubende werden wir ermahnt:

**22 Deshalb wollen wir uns <Gott> mit aufrichtigem Herzen voller Vertrauen und Zuversicht nähern. Unser Herz wurde ja <mit dem Blut von Christus> besprengt und so unser Gewissen entlastet und der Leib mit reinem Wasser gewaschen.**

**23 Wir wollen unbeirrbar an der Hoffnung festhalten, zu der wir uns bekennen. Denn auf Gott ist Verlass; er hält, was er zugesagt hat.<sup>1</sup>**

Was ist die Hoffnung, zu der wir uns bekennen?

- ➡ Dass wir durch Jesus Blut gerecht geworden sind.

Wenn wir als Erlöste »in Jesus« sind, dann ist unser Bekenntnis nicht, dass wir Sünder, sondern dass wir *Gerechte* sind. Das bedeutet nicht, dass wir nicht mehr sündigen. Aber es meint, dass, wenn wir sündigen, es nicht unserer neuen Natur in Jesus entspricht.

- ➡ »Buße tun« ist eine schlechte Übersetzung eines griechischen Wortes, das ganz einfach meint: »Die Denkweise ändern«.

Es bedeutet nicht, ein »Bußgeld« zu bezahlen, Bußübungen abzuleisten oder sein Verhalten zu ändern, nicht einmal, es zu bedauern oder zu entschuldigen. Es hat

---

1 Hebräer 10,22-23; Neue evangelistische Übersetzung, 2020; Hervorhebung von mir

auch nicht zum Inhalt, dass man eine Kehrtwendung auf seinem Weg macht, obwohl das durchaus eine Folge des »Umdenkens« sein kann.

★ Das griechische Wort hat zwei Silben, »ändern« und »Denken«.

Als Jesus seinen Dienst auf der Erde begann, erklärte er genau die Veränderung der Denkweise, die die Leute nötig hatten:

**14 Nachdem Johannes dann verhaftet worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündigte dort das Evangelium, die gute Botschaft Gottes.  
15 Er sagte dabei: „Es ist jetzt so weit, die Herrschaft Gottes ist nah. Ändert eure Einstellung und glaubt an das Evangelium!“<sup>2</sup>**

Die Tage des Gesetzes näherten sich ihrem Ende. Jesus rief den Menschen zu: „*Glaubt an das Evangelium!*“ Wir sollen der »Gute Nachricht« vertrauen, dass Jesus gekommen ist und uns von unseren Sünden rein gewaschen hat.

➔ »Vergebung« ist die Hauptwortform des Verbs »weschicken« oder »loslassen« und damit »Loslassung«.

»Vergebung« heißt also: Unrecht oder Sünde soll losgelassen werden. Damit wird ein Zustand hergestellt, als ob das Unrecht nie geschehen wäre. In diesem Sinn hat Gott unsere Sünde losgelassen. Er hält sie uns nicht mehr vor, weil es sie bei ihm nicht mehr gibt. Wenn eine Bank dir deine Schuld »erlässt«, bedeutet das, dass die Schuld bezahlt worden ist.

Paulus macht eine interessante Aussage:

**23 Denn der Lohn, den die Sünde <ihren Sklaven> zahlt, ist der Tod; das Gnadengeschenk Gottes aber ist das ewige Leben in Jesus Christus, unserem Herrn.<sup>3</sup>**

Das Wort »Lohn« bezeichnet die Besoldung eines Staatsbeamten. Es meint daher eine termingebundene regelmäßige Zahlung, die einem täglich oder monatlich zu- steht, und sie ist eher ein Existenzminimum als ein der Arbeitsleistung entsprechendes Entgelt. Die Sünde schuldet uns — als »Bezahlung« für die Dienste, die wir ihr geleistet haben — den Tod. Tod ist das einzige »Recht«, auf das wir als Sünder Anspruch haben. Jesus hat sich alle todbringenden Verbindlichkeiten der Sünde uns gegenüber auszahlen lassen. Er hat uns von der »Besoldungsliste« der Sünde losgelassen. Er ist unseren Tod gestorben. Damit ist der Weg freigemacht worden, dass wir das »Gnadengeschenk« empfangen können, das für uns, als von Gott ohne Vorbedingungen in Dienstgenommene, bereitgestellt ist.

**7 Durch ihn wurden wir freigekauft – um den Preis seines Blutes –, und in ihm sind uns alle Vergehen vergeben. Das verdanken wir allein Gottes unermesslich**

---

2 Markus 1,14-15; Neue evangelistische Übersetzung, 2020; Hervorhebung von mir

3 Römer 6,23; Neue evangelistische Übersetzung, 2020

## großer Gnade,<sup>4</sup>

- Uns ist vergeben worden — Vergangenheitsform.
- ✔ Uns wird nicht jetzt in unserem christlichen Alltag vergeben.
- ✔ Wir arbeiten nicht auf eine Vergebung hin.
- ✔ Uns wird nicht irgendwann in der Zukunft vergeben.

Für alle unsere Sünde — vergangene, gegenwärtige zukünftige — ist am Kreuz bezahlt worden. Uns ist nach dem Reichtum seiner Gnade vergeben, nicht durch irgendetwas, was wir durch unsere religiösen Aktivitäten oder neu definierten Vorstellungen von Buße und Bekennen aufbieten können. Wenn wir jemals die Reichtümer ermessen könnten, die uns durch Gnade zuteil wurden, dann würden wir verstehen, wie viel uns vergeben worden ist. Nichts in der gesamten Schöpfung kommt auch nur im entferntesten dem Wert nahe, was durch Jesus Blut bezahlt wurde.

Im konservativen Christentum legt man häufig viel Wert auf ein »genaues Lesen« der Bibel. Und deshalb bin ich immer wieder erschrocken, wie oberflächlich von konservativen Christen Bibeltex te gelesen und aus dem Textzusammenhang gerissen werden, nur damit sie eine vorgefasste Meinung stützen. Häufig erlebe ich, dass diese Christen dazu noch »beratungsresistent« zu sein scheinen. Darum gehe ich an dieser Stelle auf eine Aussage ein, die viele Christen so verstehen, dass wir täglich – oder sogar stündlich – Gott unsere Sünden bekennen müssten. Die Begründung dafür ist, dass das nötig sei, um »in Gemeinschaft mit Gott« zu bleiben.

Die Aussage von Johannes im 1. Johannes 1,9 ist so ein Vers, den viele aus seinem Zusammenhang reißen und dazu benutzen, die Vorstellung zu untermauern, dass Gläubige ihre Sünden bekennen müssen, um Vergebung zu bekommen und vor Gott recht dazustehen.

- 🔗 Wusstest du eigentlich, dass eine Forderung, bei Gott »das Konto auszugleichen«, in der Bibel nicht vorkommt?

Warum eigentlich nicht?

- Weil Gott kein Sünden-Konto führt!

Gott rechnet uns unsere Sünde nicht an. Warum meinen wir dann, sie auf einem Konto beim Teufel anlegen zu müssen? Nun zu dem fraglichen Text:

**9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht; er vergibt uns die Sünden und reinigt uns von allem Unrecht.<sup>5</sup>**

4 Epheser 1,7; Neue evangelistische Übersetzung, 2020

5 1. Johannes 1,9; Einheitsübersetzung, 2016

- Ist diese Aussage an Christen gerichtet, die ihre Sünden bekennen müssen, damit ihnen vergeben werden kann?
- Gibt es eine sich ständig wiederholende Sündenvergebung?
- Was passiert mit mir, wenn ich eine Sünde vergesse oder übersehe und sie nicht bekenne?

Zu meinen, dass dieser Vers für Glaubende geschrieben ist, widerspricht direkt allen Aussagen der Bibel.

- ▶ Das Evangelium bezeugt, dass wir allein aus Gnade durch unser Vertrauen in Jesus gerettet sind.

Der angesprochene Text ist für Ungläubige geschrieben. Das erkennen wir ganz klar, wenn wir 1. Johannes 1 ganz im Zusammenhang lesen.

Paulus, der Apostel der Gnade, der das weitaus meiste von dem geschrieben hat, was wir »Neues Testament« nennen, erwähnt Sündenbekenntnis vor Gott nicht. Wenn das Bekenntnis seiner Sünde für den Gläubigen so wichtig ist, wie einige behaupten, dann hat Paulus uns eine entscheidende Information vorenthalten. Man sollte dann doch davon ausgehen, dass er es mindestens einmal gesagt hätte.

1. Johannes 1,9, geschrieben von Johannes, ist die *einzige* Stelle in *all* den Briefen des »Neuen Testaments«, die ein Sündenbekenntnis bei Gott erwähnt. Und dieser Text ist nicht für Glaubende geschrieben.

- ➔ Der ungläubige Mensch wird vom Heiligen Geist »überführt«, dass er ein Sünder ist, der einen Erlöser braucht.
- ➔ Aber wer Jesus angenommen hat, ist ein gerechter Heiliger, der im Licht wandelt.

Um Eins klarzustellen:

- ▶ Ich sage nicht, dass wir nicht mit dem Heiligen Geist über die Kampfansagen des »Fleisches reden sollten.
- ▶ Ich sage nicht, dass wir es ableugnen sollten, dass wir gesündigt haben.
- ▶ Ich sage nicht, dass Sünde in Ordnung ist.
- ▶ Ich sage nicht, dass wir keine »göttliche Traurigkeit« über Sünde empfinden dürfen.

Du brauchst nur auf den Horror am Kreuz zu schauen und auf das Leiden von Jesus, das er für uns ertragen hat, um die ganze Bösartigkeit der Sünde zu sehen.

- ◆ Wir *wollen* ein Leben führen, das Jesus ehrt und erhöht.
- ◆ Wir *wollen* seinem Namen kein schlechtes Zeugnis geben.

Aber es gibt eine trübe Grauzone, die sagt: „*Nein, als Gläubige müssen wir nicht jede Sünde bekennen, um es in den Himmel zu schaffen, aber wir sollten es tun, um in »Gemeinschaft mit Gott« zu bleiben, denn wenn wir es nicht tun, sind wir mit Gott nicht in Ordnung!*“ Ein solches Denken erhält im Leib von Jesus ein Bewusstsein lebendig, das mit Schuld beladen ist. Das aber bringt Unsicherheit und Angst in die Beziehung zu unserem Herrn und Erlöser, die doch gedacht ist, uns mit Freude und Behagen zu erfüllen.

- 🌀 Wenn du dich in der Gegenwart eines Anwesenden schuldig fühlst, wirst du wohl keine gute und entspannte Zeit mit dieser Person erleben können.
- 🌀 Wenn du vor jemand Angst hast, ist es nur eine Frage der Zeit, bis du diese Person hasst.

Vollkommene Liebe — die Liebe, die Gott für uns empfindet — vertreibt die Furcht. Angst fürchtet die Strafe, aber die wurde am Kreuz auf Golgatha vollzogen.

📖 Zurück zum 1. Buch Mose.

Welchen Zweck erfüllte der »Baum der Erkenntnis von Gut und Böse« im Garten Eden? Ich bin überzeugt, es gab zwei Bestimmungen.

- ➡ Eine für die Zeit vor dem »Fall« des Menschen.
- ➡ Die andere für die Zeit, nach dem »Fall«.

Hast du dich schon mal gefragt, warum Gott diesen Baum überhaupt in den Garten stellte?

- ➡ Der »Baum der Erkenntnis von Gut und Böse« war da, um den Menschen eine Entscheidungsfreiheit zu geben, ob sie Gott vertrauen, oder ob sie ihn verwerfen wollen.

Ihm vertrauen bedeutet, dass sie ihn ernst genommen hätten, als er ihnen sagte, dass die verbotene Frucht sie töten würde. Seinen Worten zu gehorchen, bedeutet ihm zu vertrauen. Gott nicht glauben ist dasselbe, wie ihn zurückzuweisen. Ihn zurückzuweisen heißt aber, seine Liebe abzulehnen, denn er ist Liebe.

- ★ Liebe ist eine Wahl, eine Entscheidung.

Wenn Gott den Menschen die Möglichkeit gab, eine Entscheidung zu treffen, dann

hatten sie offensichtlich auch die Fähigkeit, die *richtige* Entscheidung zu treffen, die Entscheidung, ihm zu vertrauen.

Adam und Eva hatten sich entschieden, nicht vom »Baum des Lebens« zu essen, und sie haben auch niemals vom »Baum des Lebens« gegessen.

- ➔ Wir wissen, dass sie nicht — nachdem sie die Frucht vom »Baum der Erkenntnis von Gut und Böse« genommen hatten — vom »Baum des Lebens« essen konnten, denn sie wurden aus dem Garten verbannt.
- ➔ Wir wissen auch, dass sie nicht vorher — ehe sie sich von der Schlange überreden ließen — vom »Baum des Lebens« gegessen hatten, denn dann wären sie nicht gestorben. Der »Baum des Lebens« vermittelte ewiges Leben.<sup>6</sup>

Was bedeutet das alles? Gott hatte Adam und Eva wirklich die Fähigkeit gegeben, eine freie Entscheidung zu treffen. Er hat nicht ihre Hände genommen und sie der verbotenen Frucht entgegen geführt, so dass sie fast nicht anders konnten, als zu pflücken.

Tatsächlich ist jedes menschliche Wesen seit Adam und Eva mit der Fähigkeit geschaffen, Gott zu erwählen oder ihn zurückzuweisen — ihm zu vertrauen oder nicht. Ein Mensch, dessen Verständnis verdunkelt ist und der sich von Gott entfremdet hat, hat trotzdem die Fähigkeit, sich auf Gott einzulassen oder ihn abzulehnen.

Ewiges Leben in Jesus beginnt in dem Moment, wenn wir Gott vertrauen und Rettung erfahren. Paulus schreibt an die Christen in Ephesus:

**13 Durch Christus habt auch ihr nun die Wahrheit *gehört*, die gute Botschaft, dass Gott euch rettet. Ihr habt an Christus *geglaubt*, und er hat euch mit dem Siegel seines Heiligen Geistes, den er vor langer Zeit zugesagt hat, als sein Eigentum bestätigt.**<sup>7</sup>

Es gibt eine Theologie, die besagt, dass der Mensch *keine* Entscheidungsfreiheit hat. Das ist die »Lehre von der Vorausbestimmung«, die besonders durch den Reformator Johannes Calvin bekannt wurde. Die Christen, die so etwas glauben, meinen damit Gott zu verherrlichen.

- ✗ Wie dem auch sei, Gott wird niemals durch etwas verherrlicht, was nicht

---

6 1. Mose 3,22

7 Epheser 1,13; Neues Leben. Die Bibel, 2017; Hervorhebung von mir

wahr ist.

Das Denkmuster setzt ein verdrehtes Gottesbild voraus:

- ★ In diesem lehrmäßigen Gefüge nimmt Gott einige Menschen an, die anderen verwirft er.
- ★ Gott ist der Einzige, der Entscheidungen treffen kann, und wenn er dich auswählt, dann zwingt er dich, dich für ihn zu entscheiden.
- ◆ Dass lässt dann Gott wie die Erbauer der Titanic aussehen, die absichtlich nicht genug Rettungsboote vorgesehen hatten.

Wir würden solche Menschen einschließen und den Schlüssel wegwerfen. Aber Wahrheit ist, dass Gott – um im Bild zu bleiben – genug Rettungsboote bereitstellt, damit jeder Mensch auf Erden, der gerettet werden will, auch gerettet werden kann. Das betonen die Schreiber der Bibel immer wieder sehr deutlich.

**2 Er ist die Sühne für unsere Sünden, aber nicht nur für unsere, sondern auch für die der ganzen Welt.<sup>8</sup>**

**9 Der Herr zögert nicht, die Verheissung zu erfüllen, wie einige meinen, sondern ist geduldig mit euch; er will nicht, dass einige zugrunde gehen, sondern vielmehr, dass alle den Weg der Umkehr einschlagen.<sup>9</sup>**

**3 Das ist gut und gefällt Gott, unserem Retter.**

**4 Sein Wille ist es, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.<sup>10</sup>**

Im gleichen Lager wie die, die der Meinung sind, dass der Mensch nicht selbst entscheiden kann, — er muss das tun, was Gott ihm aufzwingt — finden wir solche, die den Gedanken widerwärtig finden, dass Gott Menschen untergehen lassen könnte. Ihre Lösung für ihr Problem ist, dass Gott jeden Menschen auf Erden dazu bringt, sich für Jesus zu entscheiden. Die Lehre wird »Allaussöhnung« oder »Christlicher Universalismus« genannt. Aber auch da gibt es wieder keine Entscheidungsfreiheit für den Menschen.

Wenn keiner eine Wahl hat und jeder tatsächlich gerettet wird, wozu musste dann Jesus sterben? Denke darüber einmal nach.

Die Folgerungen aus diesen falschen Vorstellungen, bei denen der Mensch nicht wirklich eine Wahl treffen kann, beeinflussen das Leben als Christ ganz gewaltig. Es kommt in der Gemeinde, in Jesus »Ekklesia«, zu einer schicksalsergebenen Haltung:

---

8 1. Johannes 2,2; Einheitsübersetzung, 2016; Hervorhebung von mir

9 2. Petrus 3,9; Zürcher Bibel, 2007; Hervorhebung von mir

10 1. Timotheus 2,3-4; Das Buch, 2009; Hervorhebung von mir

„Es kommt ja doch, wie es kommen muss“.

- ✘ Mit einer Einstellung, dass unser persönlicher Glaube letztlich nicht zählt und wir sowieso keine Wahl haben, wird Gott für jedes Übel in der Welt verantwortlich gemacht.

Ich denke, der Hauptgrund dafür, dass so viele der Lüge glauben, dass wir Menschen keine echte Entscheidungsfreiheit haben, ist der menschliche Stolz. Wenn ich weiß, dass mein Glaube etwas ausmacht, bedeutet das für mich, dass Gott mir Verantwortung gegeben hat, und ich mich deshalb nicht in einer Opferrolle verstecken kann.

- Um es noch einmal ganz deutlich zu sagen: Wenn wir die Möglichkeit haben, eine Wahl zu treffen, können wir nicht länger Opfer sein.

Vor dem Fall hat Gott den »Baum der Erkenntnis von Gut und Böse« in den Garten gepflanzt, um ein Prinzip einzuführen: Der Mensch hat die Freiheit, Entscheidungen zu treffen.

- ➡ Was ist aber nun der Zweck des »Baums der Erkenntnis von Gut und Böse« nach dem Fall des Menschen?

Nachdem Adam und Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatten, diente der »Baum der Erkenntnis von Gut und Böse« der gleichen Absicht wie später das Gesetz.

**20 Denn auch durch das Befolgen von Gesetzesvorschriften steht kein Mensch vor Gott gerecht da [ist gerechtfertigt]. Das Gesetz führt vielmehr dazu, dass man seine Sünde erkennt.<sup>11</sup>**

- ➡ Jener Baum offenbarte den Menschen, dass eine Beziehung zu Gott durch unsere eigenen Gerechtigkeit unmöglich ist.
- ➡ Es gibt nur einen Weg zu einer erfüllenden Gemeinschaft mit Gott, und der geht über das Geschenk seiner Gerechtigkeit.

Seit Adam und Eva bemüht sich die Menschheit selbst zu bestimmen, was »gut« ist und versucht durch das eigene Gutsein und die eigene Gerechtigkeit zu Gott zu kommen. Aber erst wenn wir erkennen, wie verworfen wir ohne Gott wirklich sind, werden wir bereit sein, uns mit seiner Gerechtigkeit beschenken zu lassen.

- ✘ Der »Baum der Erkenntnis von Gut und Böse « und das Gesetz wurden gegeben, um die menschliche Ungerechtigkeit bloßzustellen.

---

11 Römer 3,20; Neue Genfer Übersetzung, 2011; Ergänzungen von mir

Der Versuch, mit diesen Mitteln gerechter zu werden, ist genau so erfolgreich wie das Verhüllen mit Feigenblätter, damit Gott unsere Sünde nicht sehen kann. Tausende Jahre später werden wieder Feigenblätter in einer Begebenheit mit Jesus erwähnt. Jesus war in einem Triumphzug in Jerusalem eingezogen. Am nächsten Morgen trifft er auf einen in vollem Laub stehenden Feigenbaum. Ich meine, dass diese Geschichte uns viel über menschliche Bemühungen und Selbstgerechtigkeit lehren kann. Der Bericht in Markus 11 konzentriert sich zunächst auf den Einzug von Jesus in die Stadt auf dem Rücken eines Eselfohlens. Er wurde von einer Menschenmenge begleitet, die Kleidung und grüne Zweige vor ihm auf dem Weg ausbreiteten und riefen:

9 ... Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!<sup>12</sup>

Den Leuten war dabei aber absolut nicht bewusst, dass Jesus auf dem Weg zum Kreuz war. Abends zog er sich mit seinen Jüngern nach Betanien zurück. Am nächsten Morgen gingen sie wieder nach Jerusalem. Jesus verspürte Hunger. Er ging zu einem Feigenbaum, der jedoch keine Früchte trug. Dann lesen wir verstörende Worte:

13 Von Weitem bemerkte er einen Feigenbaum mit vielen Blättern. Er ging hin, um zu sehen, ob auch Feigen daran waren. Aber der Baum trug nur Blätter, denn es war nicht die Jahreszeit, in der es Feigen gab.

14 Da sagte Jesus zu dem Baum: »Nie wieder soll jemand von deinen Früchten essen!« Und die Jünger hörten seine Worte.<sup>13</sup>

Früher, wenn ich diese Geschichte gelesen hatte, tat mir dieser arme Feigenbaum leid. Heute verstehe ich das anders.

➤ Ich bin überzeugt, dass Jesus hier eine symbolische Handlung vollzieht.

Die Feigenblätter spielten eine wesentliche Rolle in der ersten selbstgerechten Handlung in der Menschheitsgeschichte. Jesus lehrte seine Jünger bei diesem Anlass, wie er Selbstgerechtigkeit sieht.

▶ Er verfluchte die menschlichen Bemühungen, sich durch fromme Leistungen vor Gott als annehmbar darzustellen, als er den Feigenbaum verfluchte.

Im Wesentlichen sagte er: „*Geht niemals wieder zurück zum System des Gesetzes und der Selbstgerechtigkeit! Niemand »esse« jemals wieder von diesem Schwindel.*“ Ich halte es auch für beachtenswert, dass Jesus einen fruchtlosen Baum verfluchte.

➔ Die Lehre für uns: Jesus allein ist die Alternative für alle fruchtlosen Bemühungen, sich selbst gerecht zu machen.

---

12 Markus 11,9; Lutherbibel, 2017

13 Markus 11,13-14; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Am nächsten Tag sahen die erschrocken überraschten Jünger nur noch ein vertrocknetes Etwas.

**21 Da erinnerte sich Petrus und sagte zu Jesus: Rabbi, sieh doch, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt.**

**22 Jesus sagte zu ihnen: Habt Glauben an Gott!**

**23 Amen, ich sage euch: Wenn jemand zu diesem Berg sagt: Heb dich empor und stürz dich ins Meer! und wenn er in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass geschieht, was er sagt, dann wird es geschehen.**

**24 Darum sage ich euch: Alles, worum ihr betet und bittet - glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.<sup>14</sup>**

Wenn wir den Feigenbaum entfernen, können wir auch den Berg beseitigen.

▶ Glauben zu haben heißt, überzeugt zu sein, dass Gott auch wirklich der ist, der er vorgibt zu sein.

Dieser Abschnitt sagt mir:

◆ Wenn ich alle meine Versuche aufgebe, mich vor Gott mit meiner selbstgemachten Frömmigkeit als gerecht und würdig darzustellen, und allein darauf vertraue, dass ich durch Jesus Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen gerecht gemacht worden bin, dann wird mein Gewissen frei sein von Schuld und dem Empfinden von Unwürdigkeit.

★ Wenn wir glauben könnten, dass wir würdig sind, dann würden wir ohne Zögern alles aus Gottes Hand empfangen.

★ Wenn wir uns der Selbstgerechtigkeit entledigen, bekommen wir den Schlüssel zu einem wunderbaren, von Vertrauen strotzendem Leben.

Wir leben wegen der Gnade, wir bekommen alles wegen der Gnade und wir empfangen es durch unser Vertrauen in Gottes Gnade.

Ich beende diesen »Impuls für gelebtes Gottvertrauen« mit einem Gruß von Paulus, den ich aber mit einem guten Gewissen weitergebe:

**32 Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe mit allen, die geheiligt sind.<sup>15</sup>**

---

14 Markus 11,21-24; Einheitsübersetzung, 2016

15 Apostelgeschichte 20,32; Lutherbibel, 2017